

## Die Zukunft Eurasiens: BRICS, Indiens Zollfalle und das Endspiel in der Ukraine

### ***Warum die Zukunft der Welt von Indiens Zöllen und Russlands neuer Grenze am Dnepr abhängen könnte.***

1. September 2025 | Phil Butler

Die Weltordnung bricht nicht zusammen, aber sie zerfällt in scharfkantige Teile. Das sich verschiebende Dreieck aus Russland, Indien und dem BRICS-Block prägt diesen Bruch, während der Krieg in der Ukraine nach wie vor der sichtbarste – und kostspieligste – Testfall für die multipolare Realität ist.

#### **Indien im Kreuzfeuer der Zölle**

Die jüngsten Zölle Washingtons gegen Indien – Strafzölle in Höhe von 50 Prozent auf wichtige Exportgüter wie Textilien und Edelsteine – sind eine heimtückische Strafe für den fortgesetzten Kauf von russischem Öl durch Neu-Delhi. Die unbeabsichtigten Folgen sind jedoch offensichtlich. Indien ist kein unbedeutender Klientelstaat und lässt sich auch nicht leicht unter Druck setzen. Seine wirtschaftliche Lebensader ist die russische Energieversorgung, und seine Verteidigungspartnerschaft mit Moskau reicht bis in die Zeit des Kalten Krieges zurück. Auch wenn Thinktanks und Akteure des Deep State dies vielleicht nicht berücksichtigen, verstärkt jeder Schlag Washingtons Indiens Bedürfnis, sich gegen den Druck der USA abzusichern, und treibt es in der Praxis näher an Russland heran. Was also als Druckmittel oder Zwangsmaßnahme gedacht war, wird zu einer Abstoßung.

Wir müssen auch beachten, dass diese Zölle nicht nur Indien bestrafen, sondern auch die Amerikaner. Ökonomen warnen, dass sie wie eine versteckte Steuer für US-Haushalte wirken und die Verbraucherpreise insgesamt um fast 2 Prozent erhöhen werden – das sind etwa 2.100 Dollar pro Jahr für eine durchschnittliche Familie. Von Meeresfrüchten über Textilien bis hin zu Schmuck werden die Kosten für Güter des täglichen Bedarfs steigen, was bedeutet, dass Washingtons Versuch, Neu-Delhi unter Druck zu setzen, genauso hart auf die amerikanischen Geldbörsen schlägt.

#### **BRICS zwischen Vision und Bruch**

Die BRICS-Staaten machen Fortschritte und geraten gleichermaßen ins Stocken. Einerseits werden mittlerweile 90 Prozent des Handels innerhalb des Blocks in lokalen Währungen abgewickelt, was eine kühne Herausforderung für die Vorherrschaft des Dollars darstellt. Andererseits hat der Gipfel im Juli in Rio Risse unter der Oberfläche offenbart. Die Abwesenheit von Putin und Xi unterstrich die Spannungen innerhalb der Gruppe, und der Zustrom neuer Mitglieder mit widersprüchlichen Agenden trübte die Botschaft der Gruppe zusätzlich. Die BRICS-Staaten sind heute noch keine gefestigte Alternative zum westlichen Finanzsystem, aber sie sind etwas fast ebenso Wichtiges: ein lebendiges Experiment in postwestlicher Souveränität, bei dem Nationen ein Gerüst für finanzielle Unabhängigkeit außerhalb der Reichweite Washingtons aufbauen.

Trotz seiner internen Widersprüche positioniert sich der BRICS-Block jedoch zunehmend als Eckpfeiler einer multipolaren Welt. Indem der Großteil des Handels in lokalen Währungen abge-

wickelt wird und die Mitgliedschaft auf Asien, Afrika und Lateinamerika ausgeweitet wird, legt der Block den Grundstein für neue finanzielle Hebel – gemeinsame Abrechnungssysteme, alternative Kreditinstitute und sogar die Möglichkeit eines Energie- oder Rohstoffpreismechanismus außerhalb des Dollars. Wenn diese Instrumente ausgereift sind, könnte sich die BRICS von einem symbolischen Gegengewicht zu einem echten Wirtschaftspol entwickeln, der in der Lage ist, die globalen Handelsregeln neu zu gestalten.

### **Ukraine: Frieden oder der Dnepr**

Über diesen Veränderungen schwebt der Krieg in der Ukraine, der nun schon seit dreieinhalb Jahren andauert. Die Fantasien, dass Kiew die Krim zurückerobert oder Washington die russische Wirtschaft zum Einsturz bringen könnte, haben sich in Luft aufgelöst. Was bleibt, ist ein sich verengender Horizont möglicher Ergebnisse: entweder Frieden durch Verhandlungen oder eine russische Grenze am Dnepr.

Hätte Moskau die Absicht gehabt, die gesamte Ukraine zu erobern, hätte es 2022 eine überwältigende Streitmacht mobilisieren und die Infrastruktur und das Militär des Landes zerstören können. Die gezeigte Zurückhaltung widerlegt das westliche Zerrbild von Wladimir Putin als blutrünstigem Bösewicht. Doch Zurückhaltung hat keine Leben verschont: Mehr als zwei Millionen Opfer sind die Bilanz des Konflikts, der für Generationen bitteren Groll hinterlassen hat. In diesem Sinne haben die westlichen Eliten bereits einen taktischen Sieg errungen – indem sie zwei eng verbundene slawische Völker zu verfeindeten Gegnern gemacht haben. Für diejenigen, die die Fäden der NATO ziehen, war allein dieses Ergebnis schon eine erfüllte Mission.

Für Russland ist die Rechnung klar: Die Zeit arbeitet zu Moskaus Gunsten und schwächt Washingtons Einfluss. Und für den Rest der Welt ist die Lektion deutlich. Die multipolare Realität ist da, und die Ukraine ist das Hauptschlachtfeld, das dies offenbart.